

Sermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Preis:
an der Cassa und
Feiertage täglich
Follet für das halbe Jahr
3 fl., das Vierteljahr 2 fl.
50 kr., ein Monat 85 kr.
Mit Zulassung in das
Haus 1 fl.
Eingelie Nummern 5 kr.
Mit
Folletverendung:
Im Jahrs:
halbjährig 7 fl., viertel-
jährig 3 fl. 50 kr. 6. 48
Im Monats:
vierteljährig 4 fl. 50 kr.
Verleger und Eigentümer:
Th. Steinhilber's Erben.
Für die Redaction ver-
antwortlich:
Georg Essig.

Inserate
aller Art werden in der
Steinbühnen'schen Buch-
druckerei angenommen; für
Wien befragen dieselben:
Haasenstein & Vogler,
Zuf.-Exp., Wallfischgasse 10;
ferner die Annoncen-Bur.
A. Oppelik, Stubenbastei 2,
Rotter & Comp., I. Wiener-
gasse 13, R. Mosse, Zelter-
straße 2; für's Ausland:
Haasenstein & Vogler in
Berlin, Hamburg, Frank-
furt am Main, Basel und
Paris; Adolf Steiner, Ann-
Exp. Hamburg.
Der Raum einer einseitigen
Zeile in 10 Zeilen kostet
für 14 Tage 2 fl. 50 kr., für
1 Monat 5 fl. 50 kr., für
3 Monate 15 fl. 50 kr., für
6 Monate 30 fl. 50 kr., für
ein Jahr 60 fl. 50 kr.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Schässburg bei Herrn C. F. Brier, Buchhändler; in Scazz-Reen bei Herrn A. Dengel, Kaufmann; in Broos bei Herrn J. F. Leonhard, Kaufmann; in Mahlbach bei Herrn J. Leonhard, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn J. Klein, Buchhändler; in Blotz bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zaidner, Buchhändler; in Hermannstadt, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, 24 der Bürgergasse, woselbst die Abonnements-Berträge franco erbeten werden.

Nr. 238.

Sermannstadt, Dienstag am 12. October 1880.

95. Jahrgang.

Politische Uebersicht.

Sermannstadt, 11. October.

Unser Auswärtiges Amt — schreibt „Elenor“ — hat am 16. v. M. in Sophia den Ausba der an die serbischen Bahnen anzuschließenden bulgarischen Bahnen urgirt. Auf die Note unseres Ministers des Aeußern erwiderte die bulgarische Regierung, sie besitze keine Daten, aus welchen sie das Maß der Verpflichtungen beurtheilen könnte, die Bulgarien als Nachfolger der Türkei betreffen. Bulgarien könne nicht so leicht diese Verpflichtungen übernehmen, welche es im Wege des Berliner Vertrages kennen gelernt hat. Es ist der aufrichtige Wunsch der bulgarischen Regierung, nach Maßgabe ihrer Mittel den Berliner Vertrag zu respectiren, doch glaubt sie nicht, daß dieser Vertrag Oesterreich-Ungarn das Recht einräumt, zu seinen Gunsten die Einkünfte des Landes im Interesse der Erfüllung solcher Verbindlichkeiten präventiv in Beschlag zu nehmen, deren Grenzen erst festgestellt werden müssen. Die bulgarische Regierung hofft, Oesterreich-Ungarn werde keine solche Coercitiv-Maßregel ergreifen, die nicht ganz im Einklange steht mit jenen Principien der Gerechtigkeit, von welchen sonst die Entschliessungen Oesterreich-Ungarns geleitet sind.

Der „Politik“ zufolge wird die Regierung es unter keiner Bedingung dulden, daß vom Reichscentrum aus eine unbegründete Beunruhigung in die Bevölkerung getragen werde; dem entsprechend werde die Regierung sich gegenüber dem Wiener Parteitag verhalten.

Den französischen Präfecten ist ein vertrauliches Rundschreiben zugegangen, worin ihnen die sorgliche Ueberwachung der Prediger, welche die Regierung der Republik angreifen, empfohlen und aufgetragen wird, in vorkommenden Fällen sofort einen Bericht an den Minister des Innern einzufenden, der alsbald gegen die Schuldigen einzuschreiten werde. — In vielen Klöstern der nicht erlaubten Ordensgemeinschaften erschienen am 5. October Polizei-Commissäre und verlangten die Angabe der Namen der Mönche und Nonnen, welche Ausländer sind. Ueberall weigerte man sich, der Aufforderung nachzukommen, aber in der folgenden Nacht sind fast alle ausländischen Mitglieder abgereist.

Die französische Regierung erklärt sich bereit, auf die Wünsche des Klosters Haut Combe in Savoyen, welche die Gräfin des Fürstenthums Savoyen bewachen, die Decrete betreffs der Congregationen nicht anzuwenden.

Die französischen Royalisten suchen das, was ihrer Sache an äußerer Popularität mangelt, durch verstärkte Provocationen wettzumachen. Zu bemerken ist, daß gelegentlich seiner kürzlichen Geburtstagsfeier der Graf von Chambord zum ersten Male offen als „König von Frankreich und Navarra“ auftrat, und zwar in der Depesche, welche er nach Saint Anne d'Auray in der Bretagne, wo das Hauptfestmahl stattfand, senden ließ und die mit ungeheurer Begeisterung aufgenommen wurde. In dieser Depesche heißt es nämlich nicht mehr „Monsieur le Comte de Chambord“, sondern einfach „Le Roi“. Da im Falle einer gerichtlichen Verfolgung die Depesche des „Königs“ eine Hauptrolle spielen würde, so sei dieselbe nachstehend mitgetheilt:

„An den Herrn Grafen Alexander de Monti! Ohne die Erzählung über das große Fest abzuwarten, hält der König darauf, daß seine Freunde sofort bei ihrer Ankunft erfahren, daß er in Gedanken und mit dem Herzen in ihrer Mitte ist; er dankt ihnen aufs Wärmste für ihre Gelübde, ihre Gebete, ihre Glückwünsche und ihre unbegrenzte Treue. Graf de Vaujust“.

Das Gelübde, welches der französische Minister des Auswärtigen für die Wiederkehr der Kammern vorbereitet, wird in vier Festen

Actenstücke über die in Madrid gehaltene marokkanische Conferenz, über die griechische Frage (hier unter Anderem die Protocolle der Berliner Conferenz), über die Frage von Montenegro und über die ägyptischen Angelegenheiten enthalten. Das Gelübde dürfte in der Kammer und wahrscheinlich auch im Senat das Signal zu Interpellationen geben, an welche sich, zum ersten Male seit 1870, eine eingehende Debatte über die auswärtige Politik der französischen Regierung knüpfen wird.

In wohlinformirten Kreisen circulirt das Gerücht, die Absicht des Ministers Combars, beim Vatican bloß einen Geschäftsträger anstatt eines Botschafters zu unterhalten, bringe in Regierungskreisen immer mehr durch, sogar Barthelemy Saint-Hilaire sei dafür gewonnen.

Nach einer Correspondenz der „Bohemia“ aus Konstantinopel hat Pappi Leo XIII. zur Förderung der Propaganda unter den lateinischen Ritus abgesehenen Schismatikern des Orients angeordnet, daß sich die Orient-Missionäre stets des landesüblichen Ritus bedienen dürfen. Demgemäß eröffnen die Jesuiten in Armenien eine Mission nach armenischem, in Cairo nach coptischem Ritus. Die Dominicaner in Mefful nahmen den chaldäischen, die Capuziner in Merdin den syrischen Ritus an. In Rom hofft man, diese Maßregel werde zahlreiche Conversionen zur Folge haben.

Der Londoner Correspondent der „Vossischen Zeitung“ meldet, einer der englischen Minister habe ihm versichert, daß die Theilung der Türkei zwischen Oesterreich-Ungarn und Rußland geplant werde. Der betreffende Minister äußerte noch weiter: England wird unter keinen Umständen die mißhandelten Volksstämme des türkischen Reichs verlassen; wenn wir unser Ziel ohne Krieg erreichen können, wie Gladstone glaubt, umso besser; wenn nicht, so muß es mit Krieg erreicht werden. Aber wir hoffen, daß das europäische Concert sich befassen werde, ehe es dazu drängt.

Zwei Grafschaften in Irland sind in Belagerungszustand (State of disturbance) erklärt worden. Die Regierung kann hiernach so viel Polizei-Organen dahin schicken, als sie will, und die Grafschaften müssen die Kosten tragen.

Der in der Rubrica „Folge in den letzten acht Tagen eingetretene Umwälzung“ scheint nach den letzten eingetroffenen Nachrichten zum Kriege führen zu wollen. Heute wird sogar gemeldet, der Krieg erscheine unvermeidlich, da die Kriegspartei in Vening die Oberhand gewonnen habe.

Ein Artikel des „Pariser Tagblatt“ erklärt, daß Oesterreich-Ungarn bereit wäre, dem Text des Artikels über Veränderungen des Schiffsahrt-Reglements im Avant-Projet je eine Fassung zu geben, welche man für notwendig hält, um Befürchtungen der einen oder der anderen Macht, als stredie Oesterreich-Ungarn durch das Avant-Projet die Eingrenzung der freien Donau-Schiffahrt an, gänzlich zu zerstreuen. Zwischen der Regierung und der gemäßigten liberalen Opposition haben angeblich erfolgreiche Verhandlungen behufs Erzielung eines Ausgleichs stattgefunden.

Die Pforte ist unter Berufung auf die türkischen Gesetze, nicht geneigt, der Forderung des italienischen Gesandten Grafen Corti betreffs Auslieferung einer entführten minoritätigen Italienerin zu entsprechen.

Zur orientalischen Krisis

liegen nachstehende Berichte vor:

Wien, 9. October. In diplomatischen Kreisen wird zur Action der Mächte gegen die Türkei erzählt, Rußland habe eine „russisch-englische Action mit europäischem Charakter“ vorgeschlagen, wobei die Schiffe der übrigen Mächte passive Assistenten zu leisten gehabt hätten.

Die „Pol. Corr.“ meldet: Das englische Cabinet ist bereits im

Besitz der zustimmenden Erklärung von Seite der sämtlichen Cabinet-Teile auf die Besitzergreifung eines Pfandobjectes im Archipel gerichteten Coercitiv-Vorschlägen. — Der Commandant der vereinigten Flotten in der Bucht von Teodo wurde verständig, Alles innerhalb 48 Stunden zum Abgang der Flotte nach dem neuen Bestimmungsort vorzubereiten.

Der montenegrinische Minister des Aeußern, Stanko Radonice, hat im Auftrage des Fürsten Nikolaus dem Vice-Admiral Seymour die Erklärung abgegeben, daß Montenegro wegen seiner precareren öconomischen Lage seine Armee nicht mehr lange im Lager von Antivari erhalten könne, er müsse ihn demnach verlassen, bei den Großmächten Schritte wegen einer baldigen definitiven Entscheidung zu machen.

Es wird immer evident, daß der neueste englische Vorschlag darauf hinausgeht, durch die Flotten sich eines der größeren türkischen Hafensysteme zu bemächtigen und von dort einen großen Teil der finanziellen Ressourcen der Pforte zeitweilig zu unterbinden. Die Besitzergreifung einer Insel scheint nicht auf dem Programm zu stehen.

Paris, 8. October, Abends. Der Ministerrath beschäftigt sich heute nicht mit der Orient-Frage. Frankreich hält noch zurück mit seiner Antwort auf Englands Vorschläge bis nach Grey's Rückkehr. Einseitigen wird Frankreich bei jedem diplomatischen Schritte mitwirken, welcher geeignet zu sein scheint, dem Sultan Concessionen abzurufen; es ist jedoch entschlossen, keinen feindseligen Act gegen die Türkei auszuführen. Die drohende Sprache der Wigh-Blätter ist ein Warnzeichen, um die Pforte einzuschüchtern. Eine „Temps“-Depesche sagt, trotz der einstimmigen Verurteilung der türkischen Note wolle die Regierung überreichte Entschlüsse vermeiden. Gladstone zog wohl eine isolirte englisch-russische Action unter der Voraussetzung der passiven Billigung der übrigen Mächte in Betracht, Granville aber will alle Mittel erschöpfen, um die active Mitwirkung aller sechs Mächte zu erzielen. Ein herorragerender englischer Minister erklärte, daß europäische Concert war nie ernstlich bedroht. Jedem Europa die Ausführung des Berliner Vertrages verfolgt, betrachtet es die Lösung der montenegrinischen Frage, weil sie formell im Vertrage stipulirt ist, für dringend notwendig, während die Bestimmung der griechischen Grenze darin nur empfohlen wird. Es wäre lächerlich, an einen Krieg zwischen Europa und der Türkei zu denken; diese sei vielmehr als ein ungetrübtes mit der Ruhe bedrohtes Kind anzusehen. Gladstone schlägt nach dem „Temps“ vor, das ganze diplomatische Corps von Konstantinopel abzurufen und das ägäische Meer zu blockiren. Er sagt, daß keine Feuer müsse unmittelbar und völlig gelöscht werden, ehe die allgemeine Conflagration im Oriente erfolgt.

Paris, 8. October, Nachts. „Der Agence Havas“ wird aus Nagusa gemeldet: Man glaubt, daß die Besatzung demnach nach Malta abgehen werden. Niza Pascha hat heute sämtliche reguläre Truppen aus dem Districte von Dulcigno zurückgezogen.

Die „Agence Havas“ meldet aus Scutari: Die christlichen Albanesen, welche sich in Handelsgeschäften in Montenegro aufhielten, wurden ausgewiesen, ihre Waaren mit enormen Verlusten zu veräußern. Die montenegrinische Regierung sequestrirte den Erlös der Verkäufe. Viele solche Albanesen sind in Scutari eingetroffen.

Die Antwort Frankreichs auf die englischen Vorschläge wird erst abgehen, wenn jene aller anderen Signatarmächte abgegeben sein wird; Frankreich behält sich das letzte Wort vor, weil es verfassungsmäßig von jedem feindseligen Acte gegen die Pforte absehen muß. Die Behauptungen der englischen Blätter enthalten nicht die definitiven Vorschläge des Wigh-Cabinet's, sondern sind nur für die öffentliche Meinung der anderen Länder bestimmte Fälscher. Selbst das „Journal des Debats“ spricht sich gegen die Blocade der türkischen Häfen aus, weil dieselbe den französischen Handel

Genilleton.

Das Räthsel in Marmor.

Original-Novelle von Gustav Söder.
(13. Fortsetzung.)

VI.

Wolfgang betrat den Perron in dem Augenblicke, wo der Zug eben herangebohrt kam. Er ließ sein Auge über die langsam heronrollende Wagenreihe schweifen und stand plötzlich wie zu Eis erstarrt. Aus einem der Coupés hinter stieg ein ausladend das schwarzbärtige Gesicht mit dem weißen Seidenhute hervor. Es war der Reisegast von heute Morgen, dem ein Conductor auch bereits die Coupéthüre öffnete. Mit einem elastischen Sprunge war er auf dem Perron und stand gleich darauf mit unheimlich frohlockendem Blicke vor Wolfgang.

„Verzeihen Sie,“ redete er diesen an, „wenn ich Ihnen vielleicht ein wenig aufdringlich erscheine.“

„Aufdringlich?“ wiederholte Wolfgang mit vor Aufregung bebender Stimme. „Fährwahr, eine allzu poetische Bezeichnung für einen Polizeispion, der sein Opfer an der Fangschur hält.“

Der Fremde schien über dieses Prädicat überrascht. „Was gibt Ihnen die Berechtigung, mich für einen Spion zu halten?“ frug er.

„Ich denke doch, es ist verächtlich genug, daß Sie sich heute zum Drittenmale an meine Fesseln hängen,“ versetzte Wolfgang, der es für gut fand, seinen Vetter aus dem Spiele zu lassen.

„Nun,“ erwiderte der Andere, „Verdacht gegen Verdacht. Warum läugnen Sie Ihre wahren Beziehungen zu einem Manne, bei dem Sie heute schon zweimal ein- und ausgingen, der Sie sogar in seiner eignen Equipage hieherbrachte?“

„Damit gestehen Sie nur, daß Sie meine Schritte belauscht haben

und Derjenige sind, für den ich Sie halte. Was wünschen Sie von mir? Sie sehen mich im Begriffe, den Zug zu besteigen. Wollen Sie mich zurückhalten?“

„Ja!“
Es zuckte durch Wolfgang's markige Glieder, den Spion zu pöken und ihn wie einen Federball unter die Räder des sich eben in Bewegung setzenden Zuges zu schleudern. Aber er hatte seine körperliche Ueberlegenheit noch nie zu einer Gewaltthat mißbraucht. Er überwand sich auch diesmal.

„Wollen Sie mir nicht wenigstens sagen,“ frug Wolfgang in gefaßterem Tone, „für wen Sie mich halten?“

„Für einen schwer getauften Mann,“ entgegnete der Andre.

„Getauft von wem?“ frug Wolfgang mit tiefem Mißtrauen.

„Es war zwischen uns noch von keinem Andern die Rede, als vom Besitzer der Einhornapothek.“

„Wozu bedienen Sie sich auch jetzt noch dieser trügerischen Lockung, da Sie mich bereits sehen, Ihnen in die Residenz zu folgen?“

„Ich werde Ihnen beweisen, daß während unserer heutigen Fahrt keine einzige Lüge über meine Lippen gekommen ist.“

„Wenn Sie dies könnten,“ versetzte Wolfgang zweifelnd, „so müßten Sie auch Töde aufzwecken können.“

„Darauf will ich's gestroht antworten lassen,“ lautete die bestimmte Antwort.

Wolfgang blickte den Sprecher überrascht und ungläubig an. Hätte ihn die Ueberzeugung, daß er in den Händen eines Spions sei, nicht mit so großem Mißtrauen gegen den Fremden erfüllt, so wäre er genau wieder auf demselben Punkte gewesen, wie am Vormittag.

Wenig neugierig auf die ihm in Aussicht gestellten Beweise, wohl aber in schmerzlicher Vorsicht für sein nächstes Schicksal und in noch schwererer für das seines Veters, trat er mit dem nächsten Zuge zum zweiten Male die Rückfahrt nach der Hauptstadt an, und ebendort theilte er das Coupé mit dem räthselhaften Fremden, dessen Redefähigkeit von heute morgen jetzt einem tiefen Schweigen gewichen war.

In der Residenz angelangt, schritten Beide stumm neben einander her. Niemand hätte bemerken können, daß der Mann an Wolfgang's Seite ein ihm aufgezweigener Begleiter war; dennoch entging es Wolfgang nicht, daß dieser ein scharfes Auge auf ihn hatte. Wolfgang's Befürchtung schien sich vorerst nicht bestätigen zu wollen, daß das nächste Ziel der gemeinsamen Wanderung ein Polizeibureau sein werde; nach der Richtung, die sein Begleiter einschlug, ward ihm vielmehr bei jeder neuen Straßenecke klarer, daß der erste Gang der Einhornapothek galt.

In der That standen sie bald vor dem Hause des Veters. Der Fremde zog die Glocke neben der Hausthüre und schritt, als die letztere sich geöffnet hatte, Wolfgang voraus, die Treppe links liegen lassend, an welcher dieser kaum eine Stunde vorher mit dem Vetter in den Wagen gestiegen war. Durch die Hinterthüre betraten Beide einen ziemlich breiten Hof mit Seitenbau, Stallung, Remise. Das Thor der letzteren stand offen; unter den Wagen, die Wolfgang darin stehen sah, fehlte der Landauer, ein Beweis, daß der Vetter noch nicht zurückgekehrt sei. Auch auf dieser Reihenseite der Einhornapothek verrieth sich Wohlstand und Eleganz, bis auf die grünen Jalousien, welche zum Sprunge gegen die Nachmittagssonne sämtlich geschlossen waren. Der Hof wurde in seiner ganzen Breite durch ein niederes Geländer abgegrenzt, hinter welchem sich eine große Gartenanlage mit schattigen Bäumen ausdehnte. Zwei Zugänge führten zu dieser Anlage: auf der Seite, wo sich die Hinterbauten befanden, eine gewöhnliche, aufsteigende Gartenhülle; rechts dagegen, wo eine hohe Mauer mit grünemontem Spalier den Hof vom Nachbargrundstück schied, stand dem Entrichten eine schmale, mit Draht vergitterte Pforte entgegen, die Wolfgang's Begleiter, die Hand auf den Thürdrücker legend, öffnete. Hier wurden Beide von einem schattigen Laubgange ausgenommen, der von dichten Schlingengewächsen überwölbt war und kaum einen Durchblick auf die Gartenanlagen zur linken Hand gestattete. Am Ende des Ganges führte eine Thüre in einen Glasbau, in welchem der mit allen Vocalitäten genau vertraute Fremde Wolfgang entgegen trat. Dieser sah sich mit seinem Begleiter in einem reizenden kleinen Räume, welcher mehr einem Wintergärtchen, als einem Gewächs-

S u l a u d.

Dr. F. Budapest, 9. October. (Orig. Corr.) Uebermorgen beginnen im Finanz-Ausschuss womöglich ununterbrochen die Beratungen über das nächstjährige Budget und in acht Tagen darauf schreitet auch der Zutritt-Ausschuss mit der Discussion der Concurs-Vorlage an seine nächsten Agenden. Wir sehen somit, daß es der Legislatur bei hinreichend vorhandenen spruchreifen Vorlagen durchaus nicht an dem nöthigen Arbeits-Materialien und auch an der nöthigen Ruhe nicht fehlen wird, ohne welche auf legislativem Wege erprobliche Resultate niemals erzielt werden können.

Wir deuten hier auf die voraussichtlich ungehinderte Realisirung des reichhaltigen, umfassenden Arbeitsprogrammes abschließend hin, indem Baron Senyey als Patriot jeder eventuellen Partei- und Ministerkrisis entgegenzutreten und das für mitzuwirken gedenkt, daß die unvertagbarsten, zweideutigsten, legislativischen Agenden, zunächst die Budget-Vorlage und der ungarisch-österreichische finanzielle Ausgleich als gebotener kategorischer Imperativ, noch vor Jahresfrist in's Reine gebracht werden.

Ein festgesetztes Zusammenwirken, ein möglichst objectives, leidenschaftsloses Weiterarbeiten, um uns auf der Höhe der Gegenwart, civilisirten Staaten gegenüber, zuverlässig zu erhalten, thut uns wahrlich heute mehr Noth, als jemals. Wer bürgt uns, der räthselhaften Constellation Europas gegenüber, beruhigend dafür, daß wir uns nicht vielleicht schon im Frühjahr des nächsten Jahres inmitten eines europäischen Krieges befinden? Ohne eine blutige Lösung ist das ausgegebene Räthsel der Orient-Frage in einem Momente kaum mehr friedlich denkbar, in welchem uns offiziell mitgeteilt wird, daß die Discussion der Signaturmächte mit der Priorität geschlossen. Ist die selbe durch die eventuelle collective Zapfandnahme eines größeren Hafens im Adriatischen Meere auch zur Erfüllung des Berliner Vertrages betreffs Montenegro, Griechenland und Armeniens gezwungen, so treten an die Spitze zur Bürgschaft verurthelter Kriegskosten von allen Seiten gerechtfertigte Anforderungen hervor, welche nur durch erneuerte Schwächung der Türkei befriedigt werden können. Der krankte Mann verdrängt jedoch einen so bedeutenden Blutverlust kaum ohne Gefährdung seines Daseins, dessen letzte Stunden umso mehr als gefährlich erscheinen, da jetzt die Pforte weder auf eigene, noch auf fremde Kraft zu zählen vermag und ihr nach Hinopferung des albanesischen Gebietes und der wichtigsten Punkte Janina, Prevesa, Larissa, Magna, noch weitere Gebietsabtretungen zur Tilgung früherer und erneuerter, Europa zu ersetzender Kriegsschuldigung als Giftbecher credenzirt werden sollen, den ihr das Verhängniß vielleicht früher, als gehnt, in die zitternde Hand drückt. Schon angesichts dieser als wahrscheinlich bevorstehenden gefährlichen Situation wäre es für Ungarn in der That nur zu verhängnißvoll, wenn unverantwortlich herausgeschworene Partei- und Ministerkrisen dem geltenden Körper auch nur für Momente an der Pingeubung heiliger Vaterlandspflicht irgendwie hemmend beeinträchtigen könnten.

Wien, 9. October. Der „Politischen Correspondenz“ gehen (im Widerspruch mit dem gestrigen Meldungen derselben aus London) von wohlunterrichteter Seite aus Paris Mittheilungen zu, wonach die Situation über die Pforte lebhafter Verhandlungen in Betreff der englischen Vorschläge bisher nicht hinausgekommen wäre. Zwischen Paris und London findet die vorzüglich ein lebhafter Meinungsaustausch statt. In französischen Regierungskreisen erwägt man den Gedanken, ob nicht wegen der andauernden Spannung in der auswärtigen Lage die Kammern früher, als ursprünglich geplant war, einzuberufen wären.

Die „Presse“ erklärt aus bestunterrichteter Bukarester Quelle die Mittheilung, daß das Cabinet Bratiano eine politische Schwendung im Sinne einer Annäherung an Rußland vollzogen hat. Veranlassung hiezu gab der Verlauf der Donau-Frage, die Beziehungen zu Bulgarien und die bisherige Unpopularität des Cabinets. Bratiano nähert sich in der Donau-Frage dem ausstrophischen Standpunkt der Opposition und pactirte mit der antipolitischen Partei Gregor Sturza's, um die Stellung des Cabinets zu befestigen.

Castellnuovo, 9. October. Es verlautet, daß eine Ordre zum Verlassen der gegenwärtigen Stationenplätz: dem Commandanten der Flotten-Abtheilungen seitens ihrer respectiven Regierungen bisher nicht zugestanden ist, daß man sich aber des Eintreffens neuer Instruktionen und Befehle händlich gewärtig halten zu sollen glaubt. Aus Kreisen der englischen und russischen Marine-Officiere transpirirt das Gerücht, daß die Flotte demächst in das Adriatische Meer mit dem Bestimmungsorte Prävas abdampfen werde und daß eine maritime Action vor Dulcigno als ausgegeben anzusehen sei. — Es ist zweifellos, daß die Flotte eine andere Bestimmung erhält, als Dulcigno. Als nächste Station ist Korfu in Aussicht genommen. Die Escadre-Commandanten erwarten schließlich die neuen Instruktionen. Seymour erhielt heute die seinigen. Erzherzog Stefan beabsichtigt, dem Erbringeren Danilo in Cetinje einen Gegenbesuch abzugeben. Auf telegraphischem aus der Cabinets-Kanzlei erfolgte Wahrung unterbleibt indes der Gegenbesuch.

Budua, 9. October. Der Bataillons-Arzt der Garnison von Dulcigno ist mit einigen kranken Nizams in Scutari angekommen. Er berichtet, daß in Dulcigno großer Mangel herrsche. Unter den Freiwilligen der albanesischen Uzg, welche auf den Muzura-Bergen campiren, herrscht große Freude über die Verschlebung der Flotten-Demonstration. Dasselbst ist die Nachricht verbreitet von der Möglichkeit einer österröisch-ungarischen Occupation. Man hört allenthalben Stimmen, welche mit dem Erscheinen

aber noch war Niemand zu sehen. Das Geräusch kam näher; hinter den Blättern eines hohen Rosenbüsches bewegten sich dunkle Schatten und nun sah sich hinter dem Busch ein Hohlstuhl hervor, in welchem eine alte Dame saß. Sie wandte den Kopf rückwärts, gegen die noch unsichtbare Person, welche das Fahrzeug lenkte; während sie mit derselben sprach, machte der Hohlstuhl halt, so daß die Person dahinter noch durch den Rosenbüsch verborgen blieb. Bei jener Wendung des Kopfes genöthigt Wolfgang von seinem verborgenen Standpunkte aus den vollen Anblick des ehrwürdigen Frauenauges mit dem Silberlocken. Er hatte diese Augen längst erloschen geglaubt, sich diese Züge längst als etwas Gewesen's, nur in seiner treuen Erinnerung noch Fortlebendes vergegenwärtigt, diese Gestalt sich als Alce gedacht, die in einer hohen Hand Platz findet.

„Sehen Sie diese Matrone?“ ließ sich der Fremde vernehmen. „Sie allein ist die Quelle al' des Wohlstandes, dessen Nabelring sich erfreut.“

„Meine Mutter! Meine theure Mutter!“ rief Wolfgang seiner selbst kaum mächtig und wäre am liebsten hinausgestürzt, um sich über den Hohlstuhl zu werfen, hätte er nicht noch so viel Geistesgegenwart bejessen, um zu bedenken, daß sein plötzlicher Anblick der alten Frau das Leben kosten könnte. (Fortsetzung folgt.)

N o t i z e n.

(Wurft wider Wurfl.) Herr (zum Deschlenkischer): „Sie hätten den kurzen Weg zum Bahnhofs auch schneller fahren können, als in einer halben Stunde.“ — Deschlenkischer: „Doch, ich bin Mitglied des Hierschungs-Bereiches und ohne deshalb mein Pferd...“ (Am Bahnhofs): „Nun, Krieg' ich denn kein Recht?“ — Herr: „Nein. Ich bin Mitglied des Wärschlechts-Bereiches und gebe deshalb nie Recht.“

Die Flotten-Demonstration trägt schon, bevor sie noch zur Thatfache geworden, ihre verhängnißvollen Früchte. Es ist der folgende, furchtbare Kalauer, welcher der Wiener Börsen durch dieselbe erpreßt wurde. Frage: Was treiben denn die vereinigten Flotten im Hafen von Ragusa? Antwort: Dulcigno far niente. — Herr verberge Ihnen...

schädigen würde. Die Radikalen und die Monarchisten erklären, die Annahme der Vorschläge der englischen Journale wäre verfassungswidrig. Auch die öffentliche Meinung zeigt sich den englischen Vorschlägen gegenüber. Der „Gaulois“ meldet, Gambetta habe in der Schweiz eine Zusammenkunft mit Gortschakoff und mit demselben eine zweistündige Unterredung gehabt. Die Nachricht scheint nicht wahr zu sein.

Paris, 9. October. Dem gestern abgehaltenen Ministerrath unterbreitete Barthélemy Saint-Hilaire die englischen Vorschläge, welche, festerem Bruchem nach, bei den meisten Mitgliedern des Cabinets Bedenken erregten. Specially soll der Vorschlag einer eventuellen Blockade der türkischen Häfen als eine kriegerische Handlung angesehen worden sein, wozu die Zustimmung der Kammern notwendig wäre. Ein bestimmter Beschluß wurde nicht gefaßt.

Rom, 8. October. Die englischen Vorschläge betreffs der neuesten türkischen Note sind den Mächten noch nicht mitgeteilt worden. Wie das „Dritto“ meldet, hätten die Mächte die Absicht, die Fragen eine nach der anderen zu beantworten; da aber die Pforte die montenegrinische, die griechische und die armenische Frage zusammen behandelt, so finden sich Fragen verflochten, ein Gleiches zu thun, um eine gleichzeitige Lösung aller Fragen zu erreichen. Das „Dritto“ erwähnt unter den wahrscheinlichsten Fällen die Abberufung des gesammten diplomatischen Corps aus Konstantinopel und die Entsendung der diplomatischen Flotte nach Konstantinopel. Auch ist es wahrscheinlich, daß die Mächte die Türkei verhindern werden, Munition und Soldaten nach den der Pforte noch unterworfenen griechischen Provinzen zu entsenden. An eine Blockade der türkischen Häfen glaubt das erwähnte Blatt nicht. Das „Dritto“ erwähnt dies als wahrscheinlichste Fälle und fügt hinzu, England fühle die Nothwendigkeit, solche praktische Vorschläge zu formuliren, welche das Einvernehmen aller Mächte aufrechtzuerhalten vermögen.

Einer Depesche aus Scutari zufolge werden die Vorbereitungen zur Vertreibung Dulcignos und ganz Albanens von Seite der Türken fieberhaft fortgesetzt.

London, 8. October, Nachts. Die Minister Granville, Northbrook und Spencer conferirten heute Nachmittags länger als eine Stunde mit Gladstone. Man versichert, daß wichtige Depeschen von Seiten mehrerer Mächte heute früh eingeht.

„Daily News“ glaubt, daß europäische Einverständnis werde bald seine praktische Wirkung durch die gemeinsame Action der Mächte heutzutage. Die Anwendung von Gewalt erscheine unvermeidlich. Die Blockade dürfte eher angewendet werden, als ein Bombardement. Voraussetzlich werde es notwendig sein, die Türkei zu zwingen, ihre Gläubiger zu bezahlen, indem man die Einkünfte der europäischen und asiatischen Häfen zu diesem Zwecke abzurufen würde. Wenn der Sultan diese Absicht erkenne, dürfte er nachgeben, andernfalls sei seine Absetzung möglich. Wahrscheinlich werde die Lösung in dieser Weise erfolgen.

London, 9. October. Die „Times“ beschwört in ihrem ersten Beitartheil die englische Regierung, in der gegenwärtigen so kritischen Lage keine Schritte ohne Einvernehmen mit allen Mächten zu thun. Alle Mächte zusammen dürften mit Mäßigung vorgehen, allein wenn England allein oder im Vereine mit einer oder zwei anderen Mächte vorgehe, dann sei die Gefahr einer ungeheuren Constipation über den Trümmern des türkischen Reiches eine unerlöliche große. Dem „Standard“ wird aus Berlin aus angeblich sehr hoher türkischer diplomatischer Quelle über die Gründe, welche den Sultan zur Absendung der letzten Note veranlassen, Folgendes gemeldet: Die Türkei wisse und sehe, daß ihr England feindlich sei, Rußland positiv den Krieg wolle und bald die Revolution in Bulgarien und Rumelien entzünden und die Griechen zum Kriege aufrufen werde. Weßhalb sollte sich die Türkei unter solchen Umständen ihre besten Unterthanen, wie die Albanesen, entfremden. Die offene Ankündigung des Planes einer Zerstückung der Türkei überzeugte den Sultan, daß es unmöglich sei, den Kampf durch Concessionen zu verhindern; doch glauben die Türken vorerst nur Rußland als directen Feind im Kriege zu haben, während andere Mächte mehr oder weniger feindlich zusehen würden. Nach der „Daily News“ würden die englischen Vorschläge, die Gesandten abzuberufen, vom Fürsten Bismarck gebilligt; derselbe begünstige jedoch, wenigstens vorläufig, die Blockade von Konstantinopel nicht.

Cetinje, 8. October. Die Vertreter aller Mächte in Cetinje rathen dem Fürsten an, die Armeen zur Abreise zu sehen. Montenegro befolgt diesen Rath trotz unermeßlicher finanzieller Schwierigkeiten, die damit verbunden sind. Am vorgangenen Dienstag brannten zwei Häuser in Branje ab. Die Albanesen hielten dies für ein Angriffszeichen der Montenegriner und eröffneten auf der ganzen Linie ein Gewehrfeuer, das sechs Stunden lang dauerte, bis sie dem Zerthum gewahr wurden. Die hiesige russische Gesandtschaft hat jedoch die Instruktion erhalten, alle hier auf ihr ab befindlichen russischen Officiere sogleich nach Rußland zurückzuschicken. Die Ursache dieses Beschlusses ist unbekannt. Die Nachricht, daß die Mohamedaner in Podgorica wegen Mangel an Militärbedienst verhaftet wurden, ist unwahr, ihre Verhaftung erfolgte, weil sie in Briefen an die Albanesen zum Angriff auf Podgorica aufforderten und ihrerseits Beistand versprochen. (Die im weiteren Verlaufe eingelangten einschlägigen Nachrichten finden sich in den Rubriken Inland und Ausland. D. Red.)

hause gleich und gegen die Gartenanlagen zu ein-n Halbkreis bildete, ganz aus Holzrahmen mit eingestrichen Glasfenstern errichtet. Die Fortsetzung der Grenzmauer bildete die einzige hiesige Wandseite des lustigen Baues, in welchem einige zerliche Gartenmöbel standen, während sich rings um die gläserne Halbrunde Blumenterrassen erhob, so reich mit exotischen und einheimischen Gewächsen besetzt, daß man nur an wenigen Stellen einen Ausblick auf den Garten gewinnen konnte, der hier von verschiedenen breiten Sandwegen durchkreuzt wurde. Der Thüre gegenüber, durch welche man eingetreten war, befand sich eine zweite Thüre; beide waren in ihren Hauptbestandtheilen aus Glas, aber mit grünlichen Vorhängen versehen, welche den hereinfallenden Sonnenstrahlen angenehm dämpften.

Was sollte Wolfgang in diesen Räumen? Wozu hatte sein Begleiter ihn hiehergeführt? War dies der Anfang zu seiner Gefangenschaft? War es eine dem Wetter gestellte Falle? Oder war das verwegene Wort des Fremden kein bloßer Trug gewesen, und sollte das Unglaubliche hier zur Wahrheit werden?

Wolfgang schaute sich bekümmert; seine Gedanken verwirrten sich. Seine Stimme zitterte, als er das bisherige Schweigen durch die Frage zu unterbrechen wagte: „Und was nun?“

Der Fremde sah nach seiner Uhr. „Nur noch ein wenig Geduld und es wird sich draußen im Garten jemand zeigen.“ antwortete er mit zufriedenerm Lächeln. Es ist gerade die rechte Stunde. Stellen Sie sich zwischen diese beiden Divantäume, daß man Ihr Gesicht von Außen nicht sehen kann. Aber verhalten Sie sich ruhig.“

Wolfgang nahm die ihm angewiesene Stellung ein, die ihn den Blicken von Außen zwischen den Blättern verbarg. Sein Herz klopfte ängstlich, er sah die das Blut von den Wangen wich und erkannte, daß der Fremde seine innere Bewegung beobachtete.

Jetzt wurde von draußen ein Geräusch vernehmbar, als ob der Sandweg von Räubern durchschnitten würde; dazwischen hörte man sprechen,

der Oesterreich-ungarn als Befreier das Aufhören der peiniglichen Lag verkünden. Niza Pascha erwartet eine Zusammenkunft mit den montenegrinischen Chiefs. In Podgorica herrscht große Unzufriedenheit wegen des brutalen Auftretens der Montenegriner.

N u s s l a n d.

Paris, 9. October. Der Ministerrath beschloß heute einstimmig die endgiltigen Maßnahmen bezüglich der Congregationen, deren Ausführung bereits in der nächsten Woche beginnt. Die Details der Ausführung werden geheim gehalten. — Entgegen der Meinung, daß die Entente der Mächte bezüglich der englischen Vorschläge vollständig sei, wird versichert, daß Frankreich noch keine Entscheidung gefaßt hat. An G. G. ging ein Telegramm ab, worin er aufgefordert wird, baldigst in Paris einzutreffen, damit ein Beschluß gefaßt werden könnte. In hiesigen politischen Kreisen verlautet, daß Oesterreich-ungarn und Deutschland die Vorschläge Englands mit wesentlichen Modificationen annehmen wollen. Frankreich würde sich dann den wenigst weitgehenden Vorschlägen anschließen.

Rom, 8. October. Der türkische Gesandte Turhan Bey wurde plötzlich nach Konstantinopel berufen. Man versichert, derselbe wird mit einer sehr wichtigen Mission betraut werden.

Rom, 9. October. Turhan Bey, türkischer Botschafter im Quirinal, wurde in wichtigen Angelegenheiten nach Konstantinopel berufen. — Der König von Griechenland empfing vorgestern Wolff, gestern Garolli. Heute macht er keine Aufwartung beim Papste.

Portsmouth, 9. October. Die Absicht des Transportdampfers „Assistance“ wurde auf morgen verschoben weil derselbe noch 50 Tonnen Kriegsmunition und 54 Galling-Geschütze an Bord nehmen soll, welche für das Mittelmeer-Geschwader bestimmt wären. Es heißt, die Admiralität beabsichtigt ein Geschwader in das Mittelmeer zu senden, welches die Bezeichnung „Detached Squadron“ führt und augenblicklich bereits fertig ist.

Dublin, 9. October. Ein Erlass der Regierung theilt mit, daß wegen der in den Grafschaften Galway und Mayo herrschenden außerordentlich erregten Zustände eine Verstärkung der Polizeimacht verlangt wurde.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 12. October.

— („Der Grobian“) ist der Titel eines einactigen Lustspiels von G. A. Habler. Den Vorwurf des Stüchens bildet die mit geistreicher Grobheit und witziger Aufdringlichkeit forcirte Fortsetzung einer auf dem Maskenballe gemachten Bekanntschaft, die sonst zu dem „Eingeweihten“ zu gehören und in seltenen Fällen — aber auch in solchen nur nach geraumer Zeit — sich zu einem ersten, fürs Leben unauf lösblichen Verhältnis zu gestalten pflegt. „Der Grobian“ geht mit Sturm ins Zeug und erobert seine Bekanntschaft vom jüngsten Maskenball, eine gefeierte Künstlerin, im Fluge gleich beim ersten unangemeldeten Besuch; sie wird sofort seine Braut, denn er ist ein gut situirter Baron und Majoratsherr und hat die Gabe, original zu sein. In dem Charakter erscheinen bloß zwei handelnde Personen, es muß daher der rasch fließende Dialog Ertrag für sonstige, den Bühneneffect hebende Zutaten bieten. Mit Rücksicht hierauf kann dem gut geschriebenen Stückchen nur in dem Falle ein durchgreifender Erfolg in Aussicht gestellt werden, wenn die dabei mitwirkenden zwei Kräfte im Conversationsfache tüchtige Routine besitzen.

— (Programm) zur heutigen Militärmusik auf der Promenade: 1. Marsch von Aufchau; 2. Ouverture „Zigeunerin“ von Balfe; 3. „Nordsee-Bilder“, Walzer, von Strauß; 4. Bruchstücke aus „Alba“ von Verdi; 5. Jägerchor aus „Guaranj“ von Petrella; 6. „Lucifer“, Polka schnell, von Strauß. — Beginn: 4 Uhr Nachmittags.

— (Romänischer Ball.) Zu Gunsten eines romanischen Theaterfoudes, dessen alljährliche Generalversammlung diesmal für den 17. und 18. d. M. nach Hermannstadt einberufen wurde, findet am Montag den 18. d. im Saale „Zum römischen Kaiser“ ein Ball statt. Das hiezu eingesetzte Ball-Comité gibt sich hiezu die Ehre, alle p. t. Casino-Mitglieder sammt ihren werthen Familien, sowie auch das gesammte p. t. Officierscorps der hiesigen Garnison zu diesem Ball föhlich einzuladen. Anfang 8 1/2 Uhr Abends.

— Eintrittskarten à 1 fl. für eine Person können am 16. und 17. October von 3—5 Uhr Nachmittags, im Hause Nr. Helttaurgasse, links rückwärts im Hofe, sowie am Ballabende in der Caffa gelöst werden. Vormerklungen auf große Logen à 3 fl. 50 kr., kleine à 2 fl., werden an den obenbezeichneten Tagen und Stunden ebendort freundlich entgegengenommen. — Hermannstadt, am 10. October 1880. — Das Ball-Comité.

— (Staatslotterie.) Für den 11. November 1880 ist auf A. L. Befehl die Ziehung der XX. Staatslotterie anberaumt, deren Erlös ausschließlich zur Subvention wohltätiger Institute verwendet wird. — Allen Anzeigern nach zu schließen, dürfte ein ansehnlicher Reingewinn erzielt werden, da sich schon jetzt lebhaftest Kauflust zeigt. Wir entnehmen den Vortheilen des Verlosungsplanes, daß die Zahl der Treffer (7421) eine beinahe größere, als bei allen vorausgegangenen Staatslotterien ist; insbesondere ist das Gewinnverhältniß zur Losanzahl dera t günstig, daß auf je 40 Lose schon ein Gewinn entfällt und können mit einem Lose 3 Treffer erreicht werden.

Die Gesamt-Gewinnsumme beträgt 220,600 fl. darunter 120,600 in österröischer Goldrente und 100,000 fl. in Baaren. Es steht zu erwarten, daß diese unter der Regide der k. k. Lotteriedirection stehende Unternehmung nicht nur die Theilnahme der Spielreunde, die mit dem billigen Preise von 2 fl. an dieser reich dotirten Lotterie participiren, sondern auch jener Kreise geniesse dürfte, die mit dem Kauf, zugleich die Förderung des wohltätigen Zweckes ermöglichen wollen.

— (Preisburg und Segevdin.) Die Preisburger Stadtcommune hat bekanntlich an alle Municipien des Landes das Ansuchen gerichtet, ihre Eingabe an den Reichstag, in welcher sie um die Errichtung der dritten Universität in Preisburg petitionirt, zu unterstützen. Die mechanische Arbeit der Verwaltungsmaschinerie brachte es mit sich, daß ein ähnliches Circular dieser Tage auch dem — Segevdiner Municipium zuging. Nun, da kommen die Preisburger schon an!

— (Amerikanisches Duell.) Wie aus Feinstirchen berichtet wird, hat sich dortselbst am 5. d. M. der Leutnant Ober v. Zmelic des Infanterie-Reserve-Commandos Nr. 52 um halb 12 Uhr Vormittags auf dem Sigethy Exercirplatz mittelst eines Revolvers entleibt. Nach einem am Hauptmann Gowanell des genannten Regiments gerichteten Privatbriefe des Selbstmörders zu schließen, war die Ursache der That ein amerikanisches Duell. Dieses Duell soll bereits im Monat März l. J., während der Verblüthen in Wien war, vereinbart worden sein.

— (Politik im Egerkasten.) In den „Neuen Tiroler Stimmen“ hat ein Eger aus dem Resolutions-Entwurfe in Karlsbad einen Revolutions-Entwurf gemacht. — Aus Lemberg, 9. d., wird gemeldet: Graf Hodojewski strackte einen blinden Dregelspieler, weil derselbe trotz des Verbotes des Grafen im Hofe gegenüber dem des Grafen weiter spielte, durch einen Flintenschuß aus dem Fenster nieder und verwundete ihn schwer. Die Angelegenheit wurde dem Staatsanwalt übergeben.

Unglück
träge“
Zur
in der
besond
Probe
Herr
geschl
Arbeit
eine D
Maun,
das G
Kopfes
Berück
geholt,
Verwun
sch daß
hatte d
kleine
Tage
das ge
besüch
aus de
hohen
lassen,
Geleue
gebrung
ihn et
Bessere
so Ma
schäfte
daß de
genen
mann
„Nehm
wieder
tient,
Papier
aus P
Stand
Abende
der M
maßlic
ligen,
daß da
Flamm
Schupp
beiden
Schupp
schwelle
die ho
zusamm
panden
zu vert
Schupp
dem leg
aus de
einem g
und bo
nun la
lehret.
sind a
Tempe
welche
Tagen
folgend
ich ein
solche
geschult
Fellens
schon g
gedruck
lustige
zu leb
bringt
gemein
Tafel
die Ge
ken no
v. M.
zu Ho
pact u
Zweife
und es
ein 20
als sich
gornig
nieder;
nur .
aus d
Amst
Man i
cher-An
wird d
ihm ste
stich
ber ar
Beweis
Was d
wird z
sonder
liensche
sagen
unglück
pfange
Nache
gesund
Dank

(Ein verunglücktes Ehepaar.) Ein erschütternder Unglücksfall hat sich dieser Tage vor der Probe zum Lustspiel „Neue Verträge“ auf der Bühne des deutschen Landestheaters in Prag zugetragen.

(Neuer Schlafmittel.) Es ist leicht begreiflich, daß jetzt so Mancher, dessen Beruf es ist, die Böse zu besuchen, um dort Geschäfte zu machen, um den Schlaf kommt, und ebenso begreiflich ist es, daß der Schlaflose alle Mittel ausprobt, wieder seinen verloren gegangenen Schlummer zu finden.

(Feuersbrunst in einem Bahnhofs.) Man schreibt aus Posen, 4. October: Nach fünfandereihundertjährigem Wüthen ist der Brand auf dem Wärsch-Polener Bahnhofs endlich gelöscht.

(Eine Judenbelehrung en masse) Setzte jüngst ein Schuhmacher in Dessau in Scene. Als nämlich die israelitische Gemeinde den letzten Tag ihres diesjährigen Laubbüttenfestes feierte und der Vorleser aus der Thora pialmodierte, trat plötzlich besagter Jünger Crispian mit einem großen Blumenkranz, aus dem ein Crucifix ragte, in die Synagoge und domierte mit Sentenzenmassen.

(Neue Entdeckungen Humann's.) Einem Privatbriefe, welchen Karl Humann, der Entdecker der pergamenischen Handschriften, in diesen Tagen an einen Freund in Hannover sandte, entnimmt der „D. Cour.“ folgende interessante Mittheilungen: „Ehe ich nach Pergamum ging, machte ich eine Tour in das Sipplagegebirge hinter Magnesia, und da ich nun in solchen Dingen einmal Glück habe, entdeckte ich an einem Tage die lang gesuchte und schon vielfach anderweit vermuthete Stadt des Tantalus, den Hellenen des Plopos und das Felsengrab des Tantalus. Alles ist schon gezeichnet und geht nächstens mit Beschreibung nach Berlin, wo es gedruckt werden soll.“

(Ein französisches Urtheil über deutsche Betten) bringt der Pariser „Gazette“ in folgender Notiz: „Watrages im Allgemeinen gut; die Bettlaken zu klein zu Servietten und zu groß zu Taschentüchern!“

(Weinwein — italienischen Ursprungs.) Am 20. v. M. kam der erste Wagon mit 20,000 Pfund Trauben aus Italien zu Neuwied an. Dieselben waren in Kisten verpackt und in vorzüglichem Zustande, so daß dieser Transport ohne Zweifel zu weiteren Nachsendungen Veranlassung geben wird.

(Zu bin's nur.) In Weissenau war Pferdeerennen und es ging hoch her mit Entzücken und Weiten. Oben hatte ein Herr ein 20-Markstück gesetzt und die Hand vom Goldstück zurückgezogen, als sich eine andere schwere Hand darauf legte. Der Herr sah sich zornig nach dem Unerschämten um, schlug aber besänftigt die Augen nieder; denn der Mann hinter ihm sagte: „Entschuldigen Sie, ich bin's nur...“

(Ueber der mitgetheilten schauerlichen Mordthat aus dem Haag) schreibt noch stets das geheimnißvollste Dunkel. Aus Anstalt wird der „B. B. Z.“ unterm 1. October geschrieben: Man schäudert zurück, wenn man sich die abschrecklichen, in den Verbrecher-Annalen ihres Glücken suchende Schandthat vor Augen führt. Erst wird der unschuldige Knabe zur Befragung gelöst, dann wird ihm sieben Gegenstände u. s. w., dann ein als Todesstoß geltender Dolch sogleich unmittelbar unter dem Herzen beigebracht worden. Und so wurde der arme Junge, den Kopf auf seine Schulmutter gestützt, gefunden, ein Beweis, mit welchem kaltem Blut die cynische That ausgeführt wurde. Was den Schurken dazu bewogen haben mag, ist noch unauflöslich. Es wird vielfach angenommen, daß es auf die 75,000 fl. nicht abgesehen, sondern nur ein Werk der Rache als dessen Motiv im engeren Familienschoße zu suchen sei. Dem widersprechen wieder die eidlischen Aussagen jedes einzelnen Familiengliedes. Ganz unorthodox ist es, daß die unglücklichen Eltern inwärtigen Drohbriefe aus Rotterdam empfangen haben, worin denselben mitgeteilt wird, daß das Werk der Rache noch nicht zu Ende sei. Die zahlreichen Verhaftungen, die stattgefunden haben, lassen aber die Spur des Mörders vollständig im Dunkeln. Die Thelnahme im Lande ist allgemein, der König hat durch

seinen Flügeladjutanten den schwer betroffenen Eltern sein innigstes Beileid ausdrücken lassen.

(Weinlese in der Champagne.) Wie man aus Epernay berichtet, liefert die heutige Weinlese dort eine ausgezeichnete, aber nur in sehr geringer Quantität vorhandene Traube. Das Kilogramm Weintrauben wird mit 3 Fr. 50 und das Faß von zweihundert Liter Wein, wie es aus der Kelter kommt, mit 1500 Fr. bezahlt; allerdings ist das letztere am Sacharimeter 12 Grad stark. Die besten Weinberge liefern kaum mehr als drei Hektoliter auf die halbe Hektare.

(In den Grands Magasins du Louvre zu Paris) wurde am 4. d. die Ausstellung der Herbstmoden eröffnet, und trotz des schlechten Wetters wurde dieselbe von mehr als 67,000 Personen besucht. Die Einnahme dieses Modewaarengeschäftes betrug an dem einen Tage 1,428,407 Fr. es, 35 Cts. Es wurden für 600,000 Francs seidene Stoffe und für 93,000 Francs Mäntel verkauft.

(Leichtverbrennungs-Experimente.) Etwa 150 Mitglieder des in Turin versammelt gewesenen internationalen Congresses für Hygiene haben sich Mitte September auf Einladung der Municipalität nach Mailand begeben, um daselbst Experimente bezüglich der Leichtverbrennbarkeit zu beobachten. Das erste Experiment wurde nach dem System Borna und Verini (durch Gas, unter Zuführung atmosphärischer Luft), das zweite nach dem System von Gorini (durch Holz, respective Kohlenbeizung) vorgenommen. Mittels der letzteren Methode gelang die vollkommene Verbrennung binnen anderthalb Stunden mit Zurücklassung von reiner Asche; mittels der letzteren war alsdann die Verbrennung noch unvollkommen, insofern noch Knochenreste in der Asche sich befanden. Vergleichsweise wurden die Verbrennungserscheinungen an einer rezyklierten, seit zwei Jahren verbrannten Leiche demonstret. Nach Berichten, die der Präsident des Mailänder Leichtverbrennungs-Vereines, Dr. Christophori, gab, hat der Verein in den vier Jahren seines Bestehens 82 Leichenverbrennungen bewirkt, zu denen verschiedene italienische Städte, ebenso England und Frankreich das Material geliefert haben. Der Verein zählt jetzt 210 Mitglieder. Die Versammlung war von den Resultaten der Experimente sichtlich überrascht und gab ihrer Befriedigung durch die einstimmige Annahme der folgenden, von Dr. Pini vorgegeschlagenen Resolution Ausdruck: „Der jorbien stattgehabte dritte internationale Congress für Gesundheitspflege spricht folgenden Wunsch aus: 1. Es mögten die Regierungen mittelst besonderer Gesetze sobald als möglich die Feuerbestattung sanctioniren. 2. Die Regierungen, welche der Genfer Sanitäts-Convention beigetreten haben, sollen denselben einen Zusatz beifügen, worin ausdrücklich festgesetzt ist, daß bei etwaigem Kriege die Heere mehrere Verbrennungs-Apparate mit sich führen müssen, um die Verstorbenen auf dem Schlachtfelde selbst zu verbrennen.“

(Die Mafia auf Sicilien.) Italienische Blätter bringen wieder Nachrichten über neue Unthaten der „Maffia“. In der Nähe von Palermo, bei dem Ortchen Toppolo, wurde am 23. September der Gutsbesitzer Raimondo Teranna von sechs Bandiden, welche sich als Gendarmen maskirt hatten, angegriffen. Derselbe besand sich schon einmal in der Gewalt der Briganten. Sie verlangten diesmal für seine Auslösung 62,000 Lire. Eine andere Bande der „Maffia“ tauchte, schwer bewaffnet und zu Pferde, in der Gegend von Santa Ciriabetta auf.

(Der Löw' ist los!) Aus London, 27. September, kommt folgende Meldung: In Sanger's Circus wurde am Sonnabend ein großer Wagen umgekehrt, auf dem sich Käfige mit wilden Thieren befanden. Das Unglück wollte es, daß ein Löwe dadurch seine Freiheit erlangte, der die Umgegend von Banstead unsicher machen soll. In der Umrunde herrschte meilenweit großer Schrecken und viele Dorfbesohner fürchteten sich, ihre Häuser zu verlassen. Wie verlautet, hat die Bestie bereits eine Frau getödtet.

In Petersburg sind in den letzten Tagen wieder einige Verhaftungen aus politischen Gründen vorgenommen worden. Es handelt sich besonders um die Festnahme einer verheiratheten Frau, die gemeinschaftlich mit ihrem Manne ein Schuhwaarengeschäft betreibt und persönlich leitet, eine Beschäftigung, die an und für sich nichts Auffallendes hat, die jedoch für eine Dame der höheren Stände, für die Tochter eines Generals und Nichts eines sehr hoch gestellten, auch in Deutschland bekannten russischen Militärs, immerhin als eine etwas außergewöhnliche erscheint. Man berichtet über die Angelegenheit Folgendes:

Die jetzige Inhaberin des Schuhwaarengeschäftes, ebenso wie ihre unverheirathete gebliebene Schwester, interessirten sich bereits als ganz junge Mädchen für die nihilistischen Lehren und Ideen. Durch den Tod des Vaters, wie gesagt eines ehemaligen Generals, früh selbstständig geworden und in den Besitz eines eigenen Vermögens gelangt, beschloßen die beiden Damen, mit den Vorurtheilen ihres Standes gänzlich zu brechen und sich „dem Volke“ zu widmen. Sie führten den Voratz auch sofort aus, traten in ein Schuhwaarengeschäft ein und gründeten später, nachdem sie sich die nötigen Kenntnisse angeeignet, selbst ein solches, das sich des besten Rufes erfreute. Vor einigen Jahren heirathete die ältere Schwester ihren jetzigen Mann, einen Schuhmachereileiter. Seitdem wurde die andere Schwester im Geschäft entbehrlich. Sie machte Reisen ins Innere Rußlands, berührte auf diesen hauptsächlich die östlichen Gouvernements, in denen politische Gefangene internirt sind, und soll von dort aus auch für mehrere russische Zeitungen correspondirt haben, indem sie hierbei speciell die schlimme Lage jener Verhafteten zum Thema ihrer Correspondenzen wählte. Den letzten Sommer verlebte die verheirathete Schwester in Pargolowa, einem Ort an der Finnischen Bahn, und sich der Polizei auf, indem sie dort den östlichen Besuch von politisch verhafteten Persönlichkeiten empfing. Als nachträglich auf eine dieser Persönlichkeiten der schwere Verdacht der Wittwenhaft auf dem Attentat im Winterpalais fiel, hielt die Polizei in dem Schuhwaarengeschäft Hausdurchsuchung ab und arreirte die Besizerin. Wie verlautet, soll dieselbe jedoch persönlich nicht weiter compromittirt sein und man glaubt, daß ihre Freilassung sehr bald erfolgen dürfte. Dazur spricht auch der Umstand, daß das Geschäft nicht geschlossen worden ist.

(Tragischer Schlußeffect) Die russischen Blätter melden ein schmerzliches Drama, dessen Opfer zwei Mitglieder des Theaters in Oranienbaum geworden sind. Einer der Schauspieler der russischen Gesellschaft, Namens Rosoff, stand, obgleich mit einer Colletin derselben Theater verheirathet, dennoch in intimen Verhältnissen mit einer großen Dame der Stadt, welche für ihn eine Lebensgefährtin nähere. Müde des Lebens, welches er führte und der beständigen Vorwürfe seiner Geliebten, beschloß Rosoff in jüngster Zeit, entschieden mit derselben zu brechen. Es verging einige Tage. Rosoff war zu seiner Frau zurückgekehrt. Unlängst trat nun die Gräfin H., von ihrer Lebensgefährtin verabschiedet, zur Nachtzeit in das Zimmer, wo sich die beiden Gatten befanden und feuerte vier Revolverkugeln auf dieselben ab. Beide blieben todt. Die Gräfin ist verhaftet worden.

(Familienreise um die Welt.) Eine Reise um die Erde in 75 Tagen machte Zsma, Eigentümer der „White Star Line“, mit Frau und Kindern. Die Reisenden gingen am 13. März d. J. in Liverpool an Bord des Dampfers „Ozeania“ und besuchten der Reihe nach Suva, Point de Galle, Singapur, Ponglong, Kanton, Shanghai und Yokohama. Aus dem letztgenannten Hafen traten sie am 6. Juni die Reise nach San Francisco an. Bei ihrer Ankunft in New-York hatten sie 22,320 Meilen zurückgelegt. Ausschließlich des Aufenthaltes an den besuchten Orten verwendeten sie 66 Tage.

(Memphis) feierte am 22. v. als Ereigniß, daß es tiefen Sommer vom gelben Fieber verschont geblieben. Die Straßen waren geschmückt und zwei Triumphbögen errichtet, deren einer aus Baumwollballen zusammengeflochten war. Ein drei Meilen langer, aus Bürger- und Gewerbevereinen zusammengesetzter Festzug durchzog die von Schaustellungen gefüllten Hauptstraßen der Stadt. Die Gouverneure von Kentucky, Tennessee und Arkansas wohnten der Feier bei.

(Kinderephantasie.) Paul und Arthur rühmten gegen einander ihre Papas. „Mein Papa ist so groß wie Care Gartenmauer!“ sagt Paul. — „Mein Papa ist noch größer“, antwortet Arthur, „er kann sogar über die Gartenmauer hinweggehen.“ — „Das kann mein Papa auch, wenn — er seinen Hut auf dem Kopfe hat!“ — Der Bäder, welcher gegenüber wohnt, ist gestorben. Maria betrachtet am Tage darauf sehr genau beim Essen das Schwarzbrot, das an Stelle des sonst vorhandenen Weißbrodes auf dem Tische steht. „Wama!“ sagt sie endlich nach einigem Nachdenken, „Nicht wahr, das Brot hat Trauer, weil der Bäcker gestorben ist?“

(Die unterbrochene Laufbahn.) Ein Bagabond, der verhaftet und vor den Richter geführt worden ist, empfängt von letzterem erste Verweise über seinen überflüssigen Lebenswandel. Der Bagabond erwidert endlich mit sehr betrübter Miene: „Oh, ich würde hier nicht vor Ihnen stehen, wenn ich meine Laufbahn nicht unterbrochen hätte!“ — „Welche Laufbahn war dies?“ forscht der Richter. — „Die Laufbahn nach — Amerika!“

(Saure Kirschchen.) Nach einer Mittheilung des Herrn Penning-Ruda-Mühle im landwirthschaftlichen Verein in Wöngrowitz hat die Ausfuhr der sauren Kirschchen aus der Provinz Posen jetzt schon einen Werth von 1,500,000 Mark. Sie dürfte von Jahr zu Jahr steigen, da die Verwendung des Saftes der Sauerkirsche zur Verbesserung des Trinkwassers von den Bewohnern der südlichen Länder eine immer größere wird.

Telegramm.

Paris, 11. October. (G. B.) Eine Meldung der „Agence Havas“ aus Konstantinopel bestätigt die Nachricht, daß der türkische Ministerrath die sofortige bedingungslose Uebergabe Dulcignos beschlossen habe. (Wenn aber die Albanesen sich der Uebergabe Dulcignos widersetzen? Was dann? Die Red.)

Stimmen aus dem Publicum.

Bei der am 10. October 1880 veranstalteten Wohltätigkeits-Vorstellung zur Christbesorgung armer Kinder ohne Unterschied der Confection waren: die Brutto-Einnahmen 270 fl. 10 fr. die Ausgaben 104 fl. 51 fr. daher ein Reinertrag von 165 fl. 59 fr. An Ueberzahlungen sind eingegangen und werden dankbarst quittirt: von Frau R. N. 7 fl. — fr. „ Fr. Excellenz F. M. Bauer 2 fl. — fr. „ Herrn Obergerichtsrath Mathias 1 fl. — fr. „ „ Uhlau 1 fl. — fr. „ „ Krassowsky 1 fl. 50 fr. zusammen 12 fl. 50 fr.

Allfällige Geschenke für arme Kinder werden Wiesen-gasse Nr. 41 im 1. Stock dankbarst entgegengenommen und öffentlich bekannt gegeben.

Gabriele Neugebauer, Obergerichtsrath-Gattin.

Geschäfts-Ausweis der Hermannstädter allgemeinen Sparcasse für den Monat September 1880.

Table with financial data for Hermannstädter Sparcasse, including columns for 'Einnahmen' and 'Ausgaben' with specific amounts in fl. and fr.

Marktbericht.

Schiffburg, 9. October. Weizen, schönster, per Hektoliter fl. 7.30, Halbfrucht schönste fl. 5.50, Korn schönster fl. 5.20, Gerste schönste fl. —, Hafer schönster fl. 2.30, Kukuruz fl. 4.20, Erdäpfel fl. 1.50, Bohnen fl. —, Mandeln per 100 Kilo fl. 20.—, Semmelmehl fl. 18.—, Weizenmehl fl. 17.—, Schwarzmehl fl. 15.50, Speck fl. 70.—, Erbsen per Liter fr. 8, Linsen fr. 16, Hirse fr. 12; — Unschlittkerzen per Kilo fr. 60, Seife fr. 35, Rindfleisch fr. 40, Rindschmalz fr. 70, Schweinefleisch fr. 84.

Budapester telegr. Börsebericht vom 11. October 1880.

Ungarische Goldrente 104.15, Ung. Eisenbahn-Anlehen 118.—, Ung. Obligation Staats-Oblig. 79.—, Ung. Obligation II. Emmission Staats-Oblig. 95.—, Ung. Obligation 1876er Staats-Obligation 83.50, Ung. Grundentlastungs-Obligation mit Verzinsungs-Klausel 93.50, Temes-Banater Gr. Obl. 93.40, Temes-Banater Grundentl.-Obl. mit Verzins.-Klausel 92.50, Siebenbürgische Grundentl.-Obl. 93.50, Croat.-slawonische Grundentl.-Obl. —, Ungarische Weizenmehl-Abzinsungs-Obligationen 93.50, Ungarische Prämien-Lose 104.—, Weizenregulierungs- und Segethener Lose 104.50, Defterr. Staatsanlehen in Silber 69.50, Defterr. Rente in Silber 71.25, Defterr. Goldrente 85.—, 1860er Staatsanlehen 128.50, Defterr.-ung. Staat-Anlehen 810.—, Ungar. Creditbank-Actien 234.—, Defterr. Credit-Actien 272.—, Silber —, R. f. Ducaten 5.65, 20 Francs Goldstück 9.45, 100 Mark Deutsche Reichswährung 58.25, London (für dreimonatliche Wechsel) 118.50.

Wiener telegr. Effecten- u. Wechsel-Course vom 11. Oct. 1880.

Table with financial data for Wiener telegr. Effecten- u. Wechsel-Course, listing various securities and exchange rates.

Kundmachung.

Samstag den 23. October 1880, von 9 Uhr Früh an, findet in der Verwaltungs-Kanzlei des Siechenhauses eine Licitation zur Bestimmung der erforderlichen Verpflegung für die Fründner auf die Zeit vom 1. Januar 1881 bis Ende December 1883 statt.

Die Unternehmungseliebhaber haben bei Beginn der Licitation ein Badium im Betrage von 400 fl. sage vierhundert Gulden ö. W. zu erlegen, welches nach Genehmigung der Licitation als Caution zu verbleiben hat; vorchriftsmäßig ausgefertigte, mit dem Badium von 400 fl. ö. W. belegte Offerte können bis zum 23. October, Früh 9 Uhr, bei der Siechenhaus-Verwaltung übergeben werden.

Hieron geschieht mit dem Bemerken die Verkaufsurkunde, daß die Licitations-Bedingungen vom 12. October 1880 an in den Amtsstunden von 9 bis 12 Uhr Vormittags und von 3 bis 6 Uhr Nachmittags zu Berderrmanns Einsicht in der Verwaltungs-Kanzlei des Siechenhauses auflegen.

Hermannstadt, am 4. October 1880.
Der Magistrat.

3. 2013/1880. [682] 3-3

Licitations-Kundmachung.

Den 5. November 1880 findet von Vormittags 8 Uhr angefangen in der Kanzlei des Gefeertigten die licitationsweise Verpachtung der nachstehenden Allodial-Gefälle der Marktgemeinde Neufmarkt für die Zeit vom 1. Januar 1881 bis 31. December 1883 statt:

1. das Einkehrwirthshaus „Zu den drei Mähren“, Ausrufpreis 800 fl.
2. das Einkehrwirthshaus „Zum grünen Baum“, Ausrufpreis 200 fl.
3. der Jahr- und Wochenmarkt-Standgebühren, Ausrufpreis 2000 fl.
4. des Kaufmannsgewölbes, Ausrufpreis 50 fl.

Die näheren Bedingungen können bis zum Beginn der Licitation täglich während der Amtsstunden sowohl hier, als beim Marktamt eingesehen werden. Schriftliche Offerte werden angenommen, wenn sie mit dem 10% Badium des Ausrufpreises belegt sind. Neufmarkt, am 1. October 1880.

Der Stuhlrichter.

3. 2031/1880. [680] 3-3

Licitations-Kundmachung.

Den 6. November l. J. findet von Vormittags 8 Uhr angefangen in der Kanzlei des Gefeertigten die licitationsweise Verpachtung des Schankrechtes:

1. in der Gemeinde Rätzsch,
2. in der Gemeinde Kerpenisch

für die Zeit vom 1. Januar 1881 bis 31. December 1883 statt.

Für das Schankrecht in Rätzsch beträgt der Ausrufpreis 250 fl. und für jenes in Kerpenisch 200 fl. Die näheren Bedingungen können bis zum Beginn der Licitation täglich während der Amtsstunden sowohl hier, als in den Kanzleien der obgenannten Gemeinden eingesehen werden.

Schriftliche Offerte werden angenommen, wenn sie mit dem 10-percentigen Badium des Ausrufpreises belegt sind. Neufmarkt, am 1. October 1880.

Der Stuhlrichter.

3. 2005/1880. [686] 2-3

Licitations-Kundmachung.

Den 8. November 1880 findet Vormittags von 8 Uhr angefangen in der Kanzlei des Gefeertigten die licitationsweise Verpachtung der nachstehenden Allodial-Gefälle der Gemeinde Dobring auf die Zeit vom 1. Januar 1881 bis 31. December 1883 statt:

1. des Schankrechtes in der Gemeinde selbst, Ausrufpreis 300 fl.
2. des Schankrechtes beim Dobringer Kalkofen, Ausrufpreis 300 fl.
3. des Schankrechtes im Straßenwirthshaus, Ausrufpreis 100 fl.
4. des Kalkofens, Ausrufpreis 80 fl.
5. der Gemeindemahlmühle, Ausrufpreis 50 fl.

Die näheren Bedingungen können bis zum Beginn der Licitation täglich während der Amtsstunden sowohl hier, als beim Ortsamt in Dobring eingesehen werden.

Schriftliche Offerte werden angenommen, wenn sie mit dem 10% Badium belegt sind. Neufmarkt, am 4. October 1880.

Der Stuhlrichter.

Aus dem Amtsblatte.

Licitationen.

Am 15. October Plegenshalten des Josef Pöntek in Déva, am 18. October jene des Quon Npara in Bereshó. (Dévaer Gerichtshof.)
Am 15. October (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Ladislav Horvath in Diob. (Nagy-Enyedter Bezirksgericht.)
Am 15. October (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Andr. Klein in Batos. (Telenderer Bezirksger.)

Aufforderungen.

Vom k. k. Richter Gerichte Hofe zur sofortigen Anmeldung von Ansprüchen auf den Michael Tarler'schen Nachlaß in Alborf.
Vom k. k. Richter Gerichte Hofe zur sofortigen Anmeldung von Ansprüchen auf den Theresia Ferencz'schen Nachlaß in Gidofalva.

Wegen Auflösung!!!

meines Commissions-Geschäftes verkaufe ich die übriggebliebenen **echt goldenen Uhrketten**, 500 Stück an der Zahl, für nur 3 fl. 50 kr. Ausverkauf bis Ende dieses Monats. Zu beziehen aus dem Wiener Commissions-Geschäft, Müller, Wien, II., Kaiser Josephsstraße 32. — NB. Ich mache aufmerksam, daß ich eben angeführte Ketten gegen Nachnahme von nur fl. 2.50 versende, den restlichen Gulden kann man mir nach Erhalt der Kette, wenn man sich von deren Echtheit überzeugt hat, einsenden.

Echt silberne Cylinder-Uhren mit Ankerwerk fl. 4.80. [679] 2-3

Die Schönheit der Jugend



sich dauernd zu bewahren ist die Lebensaufgabe einer jeden Dame, und erfordert besonders die sorgfältigste Pflege des Teints. Diesen rein und zart zu erhalten, zu verfeinern und erfrischen, Flecken, Rötze, Sommerprossen und alle Hautunreinigkeiten zu entfernen, sowie auch ganz besonders Falten und Runzeln dauernd zu beseitigen, ist die so vorzüglichste, in seiner Wirkung überaus kostbare

Ravissanté

du Dr. Lejosse à Paris als geprüftes, einzig unschädliches Teint-Conservirungs-Mittel bestens zu empfehlen. Es ist dies das festbare Toiletten-Gebühmniß der eleganten Damenwelt von Paris, London etc. sich die Frische der Jugend im Alter zu bewahren; daselbe hat sich so taugenlos bewährt, daß es als erstes Schönheitsmittel auf dem Toilettenische keiner Dame fehlen darf. Preis eines großen Original-Flacons fl. 2.50, eines kleinen Original-Flacons fl. 1.50 sammt Gebrauchsanweisung.

Savon Ravissanté,

die beliebteste Toilette-Seife zur Verschönerung und Verbesserung des Teints; durch ihre belebende Einwirkung auf die Geschmeidigkeit und Weichheit der Haut zeichnet sie sich besonders aus. Preis per Carton (3 Stück) fl. 1.50, per Stück 50 fr.

Crème Ravissanté

hat sich als das vorzüglichste Mittel der Glättung und Erweichung, sowie gegen Hautschunden, Sommerprossen, Sonnenbrand bewährt. Vor dem Schlafengehen angewendet, dient die Crème Ravissanté vorzüglich zur Verfeinerung des Teints und der Hände. Sie bebt die aufgesprungene Haut und Hände schnellstens und ist durch die vielen vorzüglichen Eigenschaften ein unentbehrlicher Toilette-Artikel der eleganten Damenwelt geworden. Eine elegante große Porzellan-Dose fl. 2.50, kleine " " " 1.50.

Huile Ravissanté,

Ravissanté-Haaröl, bestes Präparativ gegen das Ergrauen und Ausfallen der Haare, welches die Schuppenbildung verhindert, das frante Haar wieder belebt und den Haarwuchs überaus befördert. Die Wirkung ist wunderbar. Ein Flacon 1 fl.

Poudre dentifrice Ravissanté

(Ravissanté-Zahnpulver), enthält säurefreie, neutralisirende, in Wasser lösliche Bestandtheile, ermöglicht durch Verwendung mittelst der Zahnbürste die vollständige Reinigung der Zähne, welche hierbei ihre natürliche Farbe und Glanz behalten und weder chemisch noch auch mechanisch angegriffen werden, leichtlösliches Zahnfleisch gewinn die natürliche Festigkeit, der Mund wird angenehm erfrischt. Eine Schachtel 50 fr.

Niederlage in Hermannstadt bei

Herrn Apotheker **W. F. Morscher** und in den meisten Apotheken der Provinz. Briefliche Aufträge werden postwendend effectuirt durch das Central-Versendungs-Depot der **RAVISSANTÉ-Präparate** Franz **Friederike Schwarz, Parfümerie, Budapest, Rathhausplatz Nro. 9.** [526] 7-25

Gummi-Fischblasen,

und **Vorsichts-Präparate**, echt französisch, bestes Fabricat per Duzend 1, 2, 3, 4 und 5 fl.; **Damen-Specialitäten** (Pariser Schwämme) per Duzend fl. 2-3; **Gürtel**, unübertrefflich gegen nächtliche Pollutionen, per Stück fl. 2.50, so auch alle Sorten **Gummi-Bettelagen, Regenmäntel, Urnhälter, Flaschen** für Damen und Herren, **Perioden-Taschen, Spritzen, Luftpöster, Damen-Busen** und alle in diesem Genre einschlagende Artikel versendet discreet per Nachnahme die **Gummiwaaren-Agentie Alex. Mosé, Wien, I., Köllnerhofgasse Nro. 4.** (5) 203

Geübte Kleidernäherinnen

finden dauernde Beschäftigung bei **Damenschneider J. Wodak, Reispergasse Nro. 29.** 1-3 [698]

Kundmachung.

In Tokendorf ist das **große Einkehrwirthshaus „Zur ungarischen Krone“** alsogleich auf mehrere Jahre zu vermieten, oder auch zu verkaufen.

Näheres beim Eigenthümer zu erfragen. **M. F. Sebastian, Hotelier in Szász-Régen.** 3-3 [683]

Wichtig für Damenschneider.

Zweilen erschienen: **Mein Preisbuch mit Illustrationen** von **Dassimeterie-Waaren, Knöpfen, Franzen und Stickereien** mit billiger Preisangabe aller modernster Aufputzstoffe, wie **Blüsch, Sammt, Broccate** und aller Sorten Zugehör zur Damen- und Kinder-Confection, und verleihe ich daselbe gratis und franco auf gebretes Verlangen. (090) 1-3 **Alexander Brandt, Wien, Neubau, Kirchengasse Nro. 14.**

Tapissieriewaaren-Lager

Gefertigter beehre mich, dem verehrten Publicum die Anzeige zu machen daß ich meinem **Salanterie-Geschäft ein gut sortirtes, durch persönliche Auswahl meiner Tochter Josefine in Wien ganz neu zusammengestelltes**

beigelegt habe und erlaube mir, daselbe den verehrten Damen besonders zu empfehlen, da die Preise bei durchaus neuer, frischer Waare selbst für die kleinsten Quantitäten äußerst billig gestellt sind.

Die Tapissierie-Abtheilung steht unter der speciellen Leitung meiner Tochter und dieselbe übernimmt auf Wunsch der geehrten Kunden die Anfertigung aller einschlägigen Arbeiten, als: **Bunt- und Weiß-Stickereien, Strick-, Häkel- und Netz-Arbeiten, sowie auch Weißnäthereien** und besorgt deren sorgfältigste Ausführung. Ferner werden **Zeichnungen auf Tuch, Sammt, Seidenstoffe, Leinwand** etc. übernommen und bei prompter Ausführung die billigste Preisberechnung zugesichert.

Berlinerwolle, 4- und 8-fädig, (Teppichwolle), Moos- und Mohairwolle (Eiswolle), **Strick-, Stick- und Häkelgarne, Caneva, Tuch** in allen Farben, **Pointlacc, Mignardis, Litzen** weiß und färbig, **Zwirn** auf Spulen und in Knäuel, **Filosel- und Cordonet-Seide, Gold- und Silberfaden, Perlen, Stickpapier, angefangene Stickereien** jeder Art, **Jutestoff** für Teppiche, **Rohleinen- und andere Stoffe** für Servietten, Tischtücher und Tischläufer sind stets am Lager.

Aufträge von Auswärts werden in kürzester Zeit zusammengestellt und — ohne Berechnung von Verpackungspfesen — gegen Nachnahme rasch erledigt. Hochachtungsvoll

J. S. Winkler, Seltnergasse 12.

7-20 [643]

Nur bis zum 20. October.

Leder-Ausverkauf

nur bis zum **20. October d. J.**

wegen **Auflösung des Geschäftes.**

Preise weit unter den Erzeugungskosten.

Aufträge aus der Umgebung werden gegen Nachnahme, franco Verpackung, sorgfältigst ausgeführt.

Daselbst sind auch **Geschäfts-Mobilen** billig zu haben.

D. Breier, Hermannstadt, Reispergasse Nro. 4.

Nur bis zum 20. October.